

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	11
Tabellenverzeichnis	11
Abkürzungsverzeichnis.....	12
1 Einleitung	13
2 „Übergänge“ im wissenschaftlichen Diskurs.....	16
2.1 Übergänge als Gegenstand der Forschung: Forschungsperspektiven	17
2.2 Theoretische Zugänge zu Übergängen.....	22
2.2.1 Übergang als Ritus.....	22
2.2.2 Übergang als Statuspassage	23
2.2.3 Übergang als Transition.....	25
2.2.4 Übergänge als institutionalisierte Übergänge	27
2.3 Ressourcen am Übergang Schule – Beruf	37
2.3.1 Kapitalformen nach Bourdieu.....	37
2.3.1.1 <i>Ökonomisches Kapital</i>	37
2.3.1.2 <i>Kulturelles Kapital</i>	38
2.3.1.3 <i>Soziales Kapital</i>	41
2.3.2 Sozialer Raum.....	42
2.3.3 Habitus	45
2.3.4 Soziale Felder	47
2.3.5 Kapitalerweiterungen nach Schroeder	50
2.3.5.1 <i>Physisches Kapital</i>	50
2.3.5.2 <i>Juridisches Kapital</i>	51
2.3.6 Kapitaltheoretische Annäherung an Jugendliche im Kontext von (geistiger) Behinderung anhand der Lebenslagendimensionen.....	52
2.4 Inklusive Übergänge	55
2.5 Zusammenfassende Betrachtungen im Hinblick auf den Übergang Schule – Beruf im Kontext von Behinderung	61
2.6 Forschungsstand zum Übergang Schule – Beruf im Kontext von Behinderung.....	62

3 Berufsbezogene Maßnahmen im Kontext (geistiger) Behinderung	69
3.1 Behinderungsbegriffe.....	69
3.1.1 Behinderungsbegriff der Weltgesundheitsorganisation (WHO).....	69
3.1.2 Behinderungsbegriff der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK).....	72
3.1.3 Behinderungsbegriff gemäß Sozialgesetzbuch (SGB)	73
3.2 Geistige Behinderung im Forschungskontext.....	76
3.3 Schulische Maßnahmen der beruflichen Orientierung und Vorbereitung für junge Menschen mit Förderbedarf ganzheitliche Entwicklung – dargestellt für das Bundesland Rheinland-Pfalz	82
3.3.1 Schulrechtlicher Behinderungsbegriff.....	82
3.3.2 Schulische Bildungsinstitutionen für Schülerinnen und Schüler mit dem Förderbedarf ganzheitliche Entwicklung	82
3.3.3 Berufsorientierung und Vorbereitung im Rahmen der Förderschule ganzheitliche Entwicklung	84
3.3.4 Berufsorientierung und Vorbereitung im Rahmen eines Berufsvorbereitungsjahres mit inklusivem Unterricht an berufsbildenden Schulen	85
3.4 Schulische Berufsorientierungsmaßnahmen (BOM) in Rheinland-Pfalz..	86
3.4.1 Modul 1: Auftakt und Kennenlernen.....	88
3.4.2 Modul 2: Profiling, 1. BWK und Begleitplanung.....	89
3.4.3 Modul 3: Thema "Arbeit und Beruf" und betriebliche Praktika.....	90
3.4.4 Modul 4: Unterstützung zur Selbsteinschätzung, Berufswahl und Realisierung...	90
3.4.5 Modul 5: 2. BWK und Übergangsmanagement.....	91
3.5 Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben	91
3.5.1 Leistungen in Werkstätten für behinderte Menschen	93
3.5.2 Leistungen anderer Leistungsanbieter	98
3.5.3 Das Persönliche Budget gemäß SGB IX als personenzentriertes Instrument zur Förderung von Selbstbestimmung und Teilhabe.....	98
3.5.4 Leistungen im Eingangsverfahren und Berufsbildungsbereich mit der Leistungsform Persönliches Budget.....	104
3.6 Forschungsstand zur Teilhabe am Arbeitsleben im Kontext von Behinderung	105
3.6.1 Werkstätten für behinderte Menschen	106
3.6.2 Übergänge aus der Werkstatt auf den allgemeinen Arbeitsmarkt	109
3.6.3 Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen zur Beschäftigung von Menschen mit Schwerbehinderung am allgemeinen Arbeitsmarkt im Land Rheinland-Pfalz...	111
3.6.4 Nutzung und Umsetzung des Persönlichen Budgets	112

4 Begründung des Forschungsanspruches.....	116
5 Empirische Studie	122
5.1 Ausgangslage und Fragestellungen.....	122
5.2 Forschungsmethodik	122
5.2.1 Methodologie der Grounded Theory	124
5.3 Forschungsfeld	126
5.3.1 Untersuchte Übergangsfälle und Region	126
5.3.2 Zugang zum Feld	127
5.3.3 Qualitatives Sampling.....	128
5.4 Theoretical Sampling	128
5.5 Erhebungszeitraum.....	131
5.6 Erhebungsmethoden.....	131
5.6.1 Qualitative Interviews mit den jungen Erwachsenen	132
5.6.2 Qualitative Interviews mit den Angehörigen.....	138
5.6.3 Interview mit der gesetzlichen Betreuung	139
5.6.4 Beobachtung	139
5.6.5 Experteninterviews	139
5.7 Gesamt erhobene Daten	145
5.8 Auswertungsmethode und Datenauswertung.....	147
5.8.1 Offenes Kodieren.....	147
5.8.2 Axiales Kodieren	149
5.8.3 Selektives Kodieren	150
5.9 Gütekriterien	150
5.10 Methodische Reflexion	154
6 Darstellung und Interpretation der Ergebnisse	156
6.1 Ursächliche Bedingungen	162
6.2 Phänomen	163
6.3 Kontexte (Institutionelle Ebene)	167
6.3.1 Die Agentur für Arbeit als konservativer Vertreter des Rehabilitationssystems.	167
6.3.2 Betriebe als liberale Vertreter des Arbeitsmarktes	174
6.3.3 Fachdienst als Leistungserbringer	181

6.4 Strategie.....	182
6.4.1 Familienzentrering als Notwendigkeit.....	185
6.4.2 Intervenierende Bedingungen: Individuelle Ebene.....	190
6.4.3 Familienzentrering institutionelle Ebene: Betriebe	193
6.4.4 Familienzentrering institutionelle Ebene: Agentur für Arbeit.....	196
6.4.5 Familienzentrering institutionelle Ebene: Fachdienst.....	198
6.4.6 Familienzentrering individuelle Ebene: Junge Erwachsene	201
6.4.7 Familienzentrering individuelle Ebene: Familienangehörige.....	202
6.5 Konsequenzen	208
6.5.1 Freizeit und soziale Kontakte	208
6.5.2 Individuelle Yo-Yo-Übergänge als (Kapital)- Erweiterung und als (Kapital)- Begrenzung	213
6.6 Zusammenfassung.....	229
7 Schlussbetrachtung	232
7.1 These 1	232
7.2 These 2	237
7.3 These 3	245
7.4 Übergänge im sonderpädagogischen Diskurs.....	254
8 Fazit	258
Literaturverzeichnis.....	259